

Brigitte Schlair schickte folgenden Beitrag:

Eine Geschichte über das Hoffen:

Aus dem Buch „Hoffentlich“ von Clemens Sedmak

Es war einmal ein Mann, der wollte das Hoffen lernen. Er ging zum Gärtner. Warum?, wirst du fragen. Ganz einfach. Weil der Gärtner sein Nachbar war. Der Gärtner hatte gerade Zeit. Es war nämlich Winter. Ich möchte das Hoffen lernen, sagte der Mann. Der Gärtner freute sich. Das ist gut! Der Winter ist eine gute Zeit, das Hoffen zu lernen. Was meinst du?, fragte der Mann. Nun, schau diesen Baum dort an. Der Mann tat es – er sah einen kahlen Baum, der von Schnee bedeckt war. Es konnte einem schon vom Hinschauen kalt werden. Ich verstehe nicht, sagte der Mann dann. Es ist ganz einfach, sagte der Gärtner: Der Frühlingsbaum mit seiner Blütenpracht schenkt dir Freude, der Sommerbaum mit seinen Früchten schenkt dir Fülle, der Herbstbaum mit seinem Farbenspiel schenkt dir Trost. Der Winterbaum allein kann dir die Hoffnung schenken – du schaust ihn an und siehst die Blüten und die Früchte und die bunten Blätter. Und dieses Sehnen nennen wir Hoffen.

Der Mann war beeindruckt, glaubte es aber nicht so recht.

Komm mit sagte der Gärtner deswegen zu ihm und führte ihn in sein Haus. Das Wohnzimmer war der Raum der Gemütlichkeit, die Küche war der Raum der Gastfreundschaft, das Schlafzimmer war der Ort der Ruhe. So kannst du Gemütlichkeit, Gastfreundlichkeit und Ruhe lernen, sagte der Gärtner. Aber ich will das Hoffen lernen, sagte der Mann. Dann müssen wir in diese Rumpelkammer, sagte der Gärtner. Er führte den Mann in eine Kammer und schloss die Tür. Es war dunkel, nur durch eine Ritze drang ein kleiner Lichtstrahl. Dieser kleine Lichtstrahl verhinderte, dass der Raum ganz dunkel war. Durch einen Spalt drang die Helligkeit einer anderen Welt in die Enge der dunklen Kammer.

Der Gärtner öffnete die Tür und ließ seinen Nachbarn aus dem dunklen Raum heraustreten.

Ich bin so froh, dass ich wieder im Tageslicht bin, sagte der Mann. Ich habe mich nach diesem Moment gesehnt, ich habe mich auf diesen Moment gefreut.

Das verstehe ich gut, sagte der Gärtner. Hoffen lernst du, wenn du den Lichtspalt im Dunklen siehst.

Da hatte der Mann begriffen.

Der bekannte Autor Clemens Sedmak hat in seinem Buch fiktive Gespräche geführt z. B. mit einer Dichterin, einem Historiker, einer Theologin, einer Therapeutin, einer Journalistin, einem Mann in Quarantäne, einem Weisen, einer Mystikerin, einem Geschichten-erzähler usw.

Gerade in Zeiten einer Krise wollen wir nicht allein gelassen werden, wollen wir mit anderen reden. Das Jahr 2020 hat uns gezeigt, wie schnell sich eine Situation ändern kann. Diese neue Situation zu verstehen, ist eine gewaltige Herausforderung, und zu dieser Verstehensarbeit versucht das Buch von Clemens Sedmak einen Beitrag zu leisten.

Es soll kein Trostbuch und auch kein Rezeptbuch sein, sondern ein „Hoffentlichkeitsbuch“.

Im Nachwort des Buches steht:

„Aus der Angst heraus können wir nicht leben. Wir werden neue Wege des Miteinander finden, wir brauchen außergewöhnliche Weite und außergewöhnlichen Mut.“